Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 6 (1916)

**Heft:** 18

Rubrik: Filmbeschreibungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Bestimmungen über die Schundliteratur behandelt. Gine wichtige Renerung betrifft die von den Gemeinden schließen, Berbert in ihre Nete zu ziehen. vorzukehrenden Magnahmen. Der Entwurf wollte den Gemeinden in jedem Fall die Wahl laffen, mit Warnun= gen und Bußeröffnungen einzuschreiten oder überhaupt nichts vorzufehren; in jedem Fall, wenn die Gemeinde vom Warnverfahren keinen Gebrauch machen sollte, sollte direkt auf dem Weg d. Strafverfahrens vorgegangen werden. Die Kommission schlägt nun eine Fassung vor, die den zu befürchtenden Reibungen vorbeugen soll. Warn= und Bugeröffnungsverfahren wird für die Ge= meinden verbindlich vorgeschrieben, aber nur bei leichteren Fällen. Bei schwereren Fällen und gegenüber Rückfälligen foll sofort der Strafrichter angerufen werden.

Verbreitung (nicht schon das bloße Singen) unsittlicher Lieder einbezogen und dadurch die völlige Aufhebung des Art. 161 des Strafgesetzes ermöglicht. Vorbehalten sind die Vorschriften über die Prefipolizei. Die Bestimmung, daß die Strafandrohungen auch bei bloß fahrläffigen Widerhandlungen anzuwenden find, foll in die gemeinsamen Vorschriften aufgenommen werden.

Die zweite Lesung kann also in der nächsten Session des Großen Rates, sofern es die Beratung des Gemein= degesetes zuläßt, erfolgen.



## Kilmbeschreibungen.

(Ohne Berantwortlichkeit der Redaktion.)

"König Motor". (Mordist)

Auf der Patria-Werft herrscht rege Tätigkeit, es gilt, zahlreiche Kriegsschiffe fürs Vaterland fertig zu erstellen, und lette Sand an einen neu erfundenen Motor zu legen, der den gesamten marine=technischen Betrieb auf eine neue Grundlage stellen wird. Eine Regierungskommis= fion ift zur Besichtigung eingetroffen, da muß der Betriebsleiter Martienzen dem Seniorchef der Werft, Hein= rich Geerdens, die unangenehme Mitteilung machen, daß der Motor steht und es nicht gelingt, ihn in Bewegung Geerdens ist gezwungen, der Kommission von der unerwarteten Betriebsstörung Mitteilung zu machen und den Herren einen spätern Besichtigungstermin in Aussicht zu stellen. Martienzen aber bittet er zu sich tuliert dem Baar zur Berlobng. Der Trick ist gelungen. und fagt ihm, daß er sich nach einer jüngeren Kraft um= sehen müsse, falls er seine Stellung nicht zuverlässig auß= füllen könne.

schaft geschlossen. Stellung wankt. Nur eine Verbindung zwischen Dir und ist tot. —

dem jungen Chef fonnte fie dauernd festigen." Sie be-

Inzwischen hat Ingenieur Schirmer sich mit der Ber= besserung des neuen Patria-Motors befaßt, unterbreiter seine Vorschläge dem Seniorchef und wird von diesem an Martienzen verwiesen. Jenem aber ist Schirmers Ri= valität unbequem, er schreibt ihm, er sei nach Rücksprache mit dem Seniorchef zu der Ansicht gekommen, daß die von ihm vorgeschlagenen Verbesserungen belanglos uno Schirmer ift diefer Be= nicht zweckentsprechend wären. scheid unbegreiflich, denn er hat alles genau berechnet, und eine Nachprüfung seiner Zeichnungen gibt ihm die Ueberzeugung, daß seine Verbesserungen unbedingt zu einer Betriebsfähigkeit des Motors führen müffen. Im Abschnitt über die Schundliteratur wird auch die schleicht sich nach Feierabend in die Werft, nimmt die not= wendigen Verbefferungen vor, und - der Motor geht.

> Alls er am nächsten Tage beim Seniorchef vorspricht, ihm den ablehnenden Entscheid des Betriebsleiters un= terbreitet, und ihm fagt, daß er den Motor inzwischen eigenmächtig in Gang gesetzt habe, wird Martienzen, da er den Namen des Chefs migbrauchte, entlassen. Un feine Stelle tritt nun Hubert Schirmer.

> Martienzens Tochter Lucie beginnt nun ihr gefähr= liches Spiel. Sie bittet bei Herbert für ihren Vater, und versucht gleichzeitig sein Herz von Anni abzuwenden. Her= bert Geerdens versucht daraufhin, bei seinem Bater ein gutes Wort für den entlassenen Betriebsleiter einzulegen, wird jedoch mit seinem Anliegen energisch abgewiesen.

> Herbert spielt, auch Martienzen gehört demselben Spielklub an. Er streckt Herbert gern eine größere Sum= me vor, damit es ihm gelinge, das bereits verlorene Gels zurückzugewinnen, und fagt ihm dabei: "Lieber Freund! Ich stehe Ihnen mit jedem Betrag gern zur Verfügung." Herbert spielt immer weiter und hat schließlich eine Spiel= ichuld von 10,000 Mark gemacht, die er in kurzer Zeit zah= len muß, will er nicht Gefahr laufen, daß sein Bater von dieser Verpflichtung in Kenntnis gesetzt wird. Diesem aber ist die unerlaubte Betätigung seines Sohnes nicht unbefannt geblieben, er läßt ihn auch zu sich fommen und sagt: "Du sollst in letter Zeit hoch gespielt haben. Merke Dir, ich dulde keine Spielschulden." sehr niedergeschlagen und weiß feinen andern Ausweg, als zu Martienzen zu gehen und ihn dringend zu bitten, ihm die Schuldsumme vorzustrecken. Der ehemalige Betriebsleiter hat darauf nur gewartet! Er sagt ihm seine Silfe zu, läßt ihn mit seiner Tochter allein, die es ge= schickt versteht, ihn in ihre Nepe zu locken, und als beide fich füssen, steht plötzlich Papa Martienzen dabei und gra=

Anni erhält von Herbert den Abschiedsbrief. wurde die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Schirmer beschwert sich beim Seniorchef über Herberts Treubruch, Dem Betriebsleiter, der diese Worte seines Chefs und zwischen Vater und Sohn kommt es zu einer bes schweigend anhört, ist der tüchtige und fleißige Ingenieur tigen Auseinandersetzung, in der Gerbert schließlich seinem Balter Schirmer ein Dorn im Auge. Hat doch deffen Annt alten Bater den Mund verbietet und erflärt, daß Lucic mit dem jungen Chef Herbert Geerdens treue Kamerad- Martienzen seine Berlobte sei. Den Seniorchef hat die-Martienzen bespricht den unangened= ser Vorfall aufs Krankenlager geworfen, und bald werden men Vorfall mit seiner Tochter, und sagt zu ihr: "Meine die Fahnen der Werft auf Halbmast gezogen — der Chef

zieht Martienzen wieder in den Betrieb ein — Herbert das gewaltige Werk des neuen Motors vollenden." hat ihn zu seinem Stellvertreter ernannt. Schirmer je= doch, dem es unmöglich ift, mit Martienzen in einem Haus ben in die Berft ein. zu arbeiten, nimmt seinen Abschied, gerade zu dem Zeit= tüchtigen und beliebten Ingenieur zu huldigen.

Schirmer hat die von ihm gefertigten neuen Konstruftionszeichnungen an sich genommen, doch seine Schwester sagt zu ihm: "Deine Entlassung konntest Du nehmen, aber Dein Werk gehört dem Vaterlande. Du mußt Deine Zeichnungen der Werft zur Verfügung stellen." Und der Bruder folgt dem Rat der Schwester.

Herbert und Martienzen sehen Schirmers Konstruttionszeichnungen, die er gerade mit der Post zurückgesandt hatte, durch. Befriedigt legt Herbert sie in ein Schreib= tischfach, vergißt es aber zuzuschließen, und geht fort. Mar= tienzen durchzuckt ein Gedanke: Im Besitz dieser Zeichnungen wäre ich Herr über das Wohl und Wehe der Batria-Werft. Er begibt sich an Huberts Schreibtisch, sucht und findet, nachdem er verschiedene Räften ausgeräumr hat, die Zeichnungen, die er fofort an Ort und Stelle Da hört er Herberts Schritte. durchzupausen beginnt. Schnell legt er die Zeichnungen in den Raften und seine Ropie in den Schreibtisch zurück. Herbert tritt ein, um die vergessenen Zigaretten aus dem Schreibtischfach zu nehmen. Als er gegangen ift, will fein Schwiegervater in spe sich wieder an die "Arbeit" begeben, doch Kach ist verschlossen. Und zu seinem Schrecken wird er gewahr, daß die Ropie bei den eingeschlossenen Original= zeugnissen befindet. Wenn es ihm nicht gelingt, diese Kopie wieder an sich zu bringen, ohne daß Herbert es bemerkt, ist er verloren.

MIS am Nachmittag die neuen Konstruftionszeichnun= gen benötigt werden, stellt es sich heraus, daß sie nicht mehr vorhanden find. Verzweifelt durchsucht Berbert den Schreibtisch. "Die Zeichnungen find gestohlen", murmelt er, "das ist das Ende." Da ersucht der Rassierer um eine Besprechung, in der er den drohenden Ruin ankündigt, und von der Marinekommission trifft ein Schreiben ein, daß der Auftrag auf den neuen Paria-Motor zurückgezogen wird, falls er nicht bis zum ersten des nächsten Mo= nats betriebsfertig werden fann.

Herbert weiß nur noch einen Ausweg — die Rugel in den eigenen Kopf. Er geht an seinen Schreibtisch, holt mechanisch das große Etni mit den zwei Pistolen heraus, und wie er öffnet, findet er die vermißten Zeichnungen. Aber er findet auch Martienzens Kopie, und das schurfische Treiben seines fünftigen Schwiegervaters liegt ihm flar vor Augen. Durch ihn wäre der Ruin der Werft unaufhaltsam gewesen. Der Bruch zwischen den Beiden ist unvermeidlich, und diesmal ist es Herbert, der junge Chef, der den ungetreuen Beamten entläßt.

nen gegenüber kann ich nicht beschönigen, aber das Vater- legenheiten schlenkert der Film. Abzuhelfen ist dem Ue-

Herbert hat nun das Ruder ergriffen, und mit ihm land hat ein Anrecht an Ihrer Arbeit, nur Sie konnen

Und mit Schirmer zieht wieder frisch pulsierendes Le=

Doch Lucie und ihr Bater spinnen Ränke. Sie suchen punkt, wo sein Lebenswerk in vollster Blüte steht. Die abends in die Werft einzuschleichen, um wichtige Motor= zahlreiche Arbeiterschaft der Werft ist versammelt, um dem teile an sich zu bringen. Als Monteure verkleidet gehen sie an das Werk. Doch da der Wächter gerade den Weg zum Schiff und Motor verschließt, veranlaßt Martienzen, die Tochter, einen der großen Krane zu erklimmen, und ihn hinüber zu winden. Schon dreht der Kran sich, schon schwebt Martienzen am Seil zwischen Himmel und Erde, da bemerkt Anni, die gekommen ist, um ihren noch arbei= tenden Bruder zu holen, das gefährliche Treiben der Zwei. Entschlossen erklettert sie den Kran, um Lucie von der Maschinerie zu entsernen. Ein Kampf auf Leben und Tod entspinnt sich in der schwindelnden Höhe, das Seil, an dem Martienzen hängt, geht zurück, er liegt mit zer= schmetterten Gliedern am Boden. Da fommt Schirmer, der den Vorgang bemerkt hat, seiner Schwester zu Hilfe, und befreit sie aus Lucies Armen.

> Unni und Herbert, die alten Kameraden von ehedem, versöhnen sich wieder und das gewaltige Werk des In= genieurs Walter Schirmer findet seine Krönung.



# Derschiedenes.

Gin technischer Uebelftand. In Theaterbesitzer= freisen wird schon immer darüber geklagt, daß bei allen Filmen, felbst wenn es sich um ganz neue Exemplare han= delt, der Anfang und das Ende verregnet sind. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß das Publikum, zum mindesten das, das viel ins Kinotheater geht, genau weiß, wann ein Aftschluß kommt, denn es sieht das dadurch, daß der Film plötslich stark verregnet erscheint. Wenn es sich auch sowohl am Anfang wie am Ende nur um wenige Meter handelt, so ist das Vorkommen zweisellos als ein Uebelstand zu betrachten, der zwar auf einem technischen Mangel beruht, einer Tatsache, die jedoch vom Publikum nicht erkannt werden kann, sondern vielmehr zur Folge hat, daß der Film für verregnet angesehen wird.

Bei der Häufigkeit, aber auch bei der Wichtigkeit der Frage glaubten wir im Interesse unserer Leser zu han= deln, wenn wir uns um Aufklärung und um eine Ansicht über Abhilfe des Uebelstandes an einen Fachmann wand= Der bekannte Filmingenieur Herr Sborowit gab uns bereitwilligst Aufflärung. Er sagt, daß die Erschei= nung des Verregnens am Anfang und am Ende eines Films dadurch hervorgerufen wird, daß am Anfang das aufzurollende Stück des Films auf der noch leeren Spule Run steht Herbert, der mit den Zeichnungen allein nicht fest genug sitzt. Genau so ist es am Ende, wo die nichts anfangen kann, ein schwerer Gang bevor: Bu dem letten Meter auf der Spule, von der sie abgerollt mer= Ingenieur Schirmer! Er fagt ihm: "Mein Unrecht Ih- den, nicht mehr ganz festen Halt haben. Bei beiden Ge-